

№ 201 (254)
SONNABEND
17
NOVEMBER
1934



Rote Fahne

Organ der Politabteilung der Lysanderhöher MTS

Bestellungen
nehmen entgegen
alle Postämter und
Partei-Komitees
Für Einzelnummer
Preis 5 Kop.

Die Undiszipliniertheit hemmt den Schwarzacker in Friedenheim

Undiszipliniertheit in der 8. Traktorenbrigade

Mit einem Wort, wir haben in unserer Brigade keine Disziplin“ bestätigten einige Traktoristen der 8. Traktorenbrigade, als sie am 13. November Kritik und Selbstkritik an jedem einzelnen Arbeiter der Brigade übten.

Infolge der Disziplinlosigkeit und Schläflichkeit einiger Personen in der Brigade, werden die Tagesaufgaben im Schwarzackern nicht erfüllt. Es gibt Traktoristen wie Heinrich Kemmler, Heinrich Wirt u.a., die sich am Morgen bis 4-5 mal rufen lassen, anstatt den Traktor bereit zu haben um ihn in die Furche gehen zu lassen.

Die Traktoristen Heinrich Wirt und Philipp Christian lassen sich noch mehr zu Schulden kommen, denn sie haben oft unnötige Stillstände:

So war es z. B. am 11. November abends wieder der Fall. Heinrich Wirt adert und merkte plötzlich, daß an seinem Traktor etwas nicht in Ordnung ist. Er fuhr den Traktor an den Standort, stellte ihn und legte sich schlafen.

Als der Traktor am Morgen untersucht wurde, fand man, daß bloß der Bergagr gesäubert werden mußte, da sich derselbe mit Schmutz zugezogen hatte. Dieses hätte H. Wirt am Acker in wenigen Minuten machen können, doch zog er es vor, die Abwesenheit des Brigadiers ausnützend, sich schlafen zu legen.

Gleich danach kam mit demselben Traktor ein ähnlicher Fall vor. Der Traktorist Philipp Christian fuhr ebenfalls

an den Standort um sich einer Remontstimmung preiszugeben. Als ihn der Brigadier fragte was passiert sei, behauptete er, der Ventilator sei los. Als der Brigadier den Traktor untersuchte fand er, daß derselbe in Ordnung ist, und nur der Traktorist Philipp Christian zum Schwarzackern nicht die richtige Stimmung hatte. Daher kommen die zahlreichen unnötigen Stillstände, und meistens deshalb werden die Tagesaufgaben im Schwarzackern nicht erfüllt.

Unter denen, welchen es in der 8. Traktorenbrigade an der nötigen Disziplin fehlt, gehört auch der Tabellenführer Stärkel. Es kam schon vor, daß er davon lief und die gesellschaftliche Ernährung dadurch hemmte.

Eine große Schuld an den Stillständen trägt auch der Anrichter Bernhard Huber. Er macht oftmals seine Arbeit nicht zur Zeit. Seine Instrumente hat er in einem solchen schlechten Zustande, daß es dadurch Aufenthalt in der Arbeit gibt.

Am besten ist in der 8. Traktorenbrigade der Traktorist Heinrich Damsen diszipliniert. Er verhält sich sehr pflichtbewußt zu seiner Arbeit. Am Morgen läßt er sich nicht, oder wenigstens nicht 2 mal, rufen. Seinen Traktor stellt er niemals unnötig. Trotz des Frostes nützt er alle Möglichkeiten zum Schwarzackern aus.

Dankdem übererfüllt er fast täglich seine Tagesaufgabe. Alle Traktoristen der 8. Traktorenbrigade mögen sich an ihm ein Beispiel nehmen.

BUSCH ZUR VERANTWORTUNG

Der Traktor des Traktoristen Georg Busch stand eine geraume Zeit wegen Mangel an verschiedenen Teilen.

Als dieser Traktorist die fehlenden Teile für seinen Traktor bekam, dauerte es noch 2 Tage bis er seinen Traktor in Gang gesetzt hatte. Als er endlich ging, war es ihm zu viel sogleich auf den Traktor zu setzen und zu arbeiten. Er rechtefertigte sich damit, daß er 2 Tage gearbeitet habe und die Nacht schlafen müsse. Gesagt getan, als es dunkel wurde ging er nach Hause, ohne sich noch einmal nach seinem Traktor umzusehen.

Die Traktoristen der 8. Traktorenbrigade sind mit dem Traktoristen Georg Busch sehr unzufrieden und verlangen von ihm, daß er künftig die Arbeit nicht mehr hemmt, für diesen Fall aber zur Verantwortung gezogen wird.

Zwei Stosbrigadier.

Durch Schuld des Brigadiers

Um die Traktorenbrigaden zu jeder Zeit zu bedienen und sie niemals um ein Ersatzteil warten zu lassen, beschloß die MTS in Tag und Nachtschicht zu arbeiten.

Es kam aber schon oftmals vor, daß die Traktorenbrigaden durch ihre Nachlässigkeit die Teile nicht sogleich holten.

So war es am 11. November. Die MTS remontierte für die 7. Traktorenbrigade Kolben. Dieselben wurden am Abend schon fertig. Der 7. Traktorenbrigade wurde das rechtzeitig gemeldet, doch anstatt die Kolben sogleich zu holen, wartete man bis zum 12. November abends.

Trotzdem die 7. Traktorenbrigade einen großen Durchbruch im Schwarzackern zuließ, bemüht sie sich immer noch nicht die unnötigen Stillstände zu vermeiden.

Das spricht von einem unzulässigen Verhalten des Brigadiers zum Schwarzackern.

SCHWARZACKER zum 16. Novemb.

Benennung d. Kollektive	Plan	Erfüllt	Proz.
Röppental	1891	1322,7	69,9
Schönfeld	1181	625	52,9
Rämpfer	1153	688,6	59,6
Steinhardt	1327	1311,8	98,8
Medemtal	1830	955,7	52,2
Maienheim	1416	1074,4	75,8
Friedenh.	2031	831	40,9
N.-Straub	1632	758,5	46,4
In allem	12461	7567,7	60,7

Die Ankoppler hemmen den Schwarzacker

Die 2 Traktorenbrigade schieben die meiste Schuld, bezüglich die Nichterfüllung ihrer Aufgaben — der MTS. zu.

Bei näherer Betrachtung muß man aber sagen, daß das noch lange nicht die Hauptursache des Nichterfüllens ist.

Die Hauptursache ist, daß es Leute in dieser Brigade gibt, die selbst nicht sehr an der Erfüllung des Schwarzackerplanes interessiert sind.

Unter diesen Personen sind z. B. die Ankoppler Gottfried Hermann und Ostertag zu nennen.

G. Hermann arbeitet wann er will und wie er will. Er läßt sich nie etwas sagen, weil er selbst alles am besten wissen will.

Nicht besser arbeitet der Ankoppler Ostertag. Schon oftmals lief er von der Arbeit weg. Besonders wenn es Sonntag ist, oder wenn er zuhause etwas

schaffen will. Ihn geht es gar nichts an, wenn er dadurch die Arbeit hemmt. Die Traktoristen müssen aber in solchem Fall selbst Ankoppler sein, was bedeutenden Stillstand gibt.

Es gibt auch Traktoristen in dieser Brigade, die bei bester Möglichkeit ihre Tagesaufgabe nicht erfüllen und dabei noch Brennstoff überverbrauchen. Dies ist der Traktorist Friedrich Peters. Zur Ausrede nimmt er sich, daß es schon zu hart gefroren ist

Bei demselben Frost arbeitet aber in derselben Brigade der Traktorist Jakob Siebert, welcher seine Tagesaufgabe beständig erfüllt und oftmals übererfüllt.

Die 2. Traktorenbrigade sollte deshalb solche leere Ausreden und schlechte Stimmungen einiger Personen bekämpfen und so arbeiten wie Jakob Siebert.

M. Schiebelhut Stellv. des Vorsitzenden der K-W „Schönfeld“

Im Jahre 1933 war Maria Schiebelhut noch eine Hausfrau. Ihr Mann, Peter Schiebelhut, war in dieser Zeit Führer in der MTS. Maria hätte sich auch lieber in der Produktion beteiligt, die Frauen wurden aber sehr schlecht herangezogen.

Sie schimpfte oft darüber, da sie das Nichtstun müde sei. Sie arbeitete zuvor schon einmal im Kollektiv und wurde besser ausgenützt. Sie zog es deshalb vor, wieder in das Kollektiv einzutreten.

Am 24. April trat sie in das Kollektiv „Schönfeld“ ein. Jetzt konnte sie sich aktiv in der Produktion beteiligen. Das tat sie auch. Alle waren sehr zufrieden mit ihr, weil sie eine gute Arbeiterin war, sich in allem zu helfen wußte und vor nichts zurückschreckte.

Am 14. Mai wurde sie einstimmig zur Gehilfsbrigadierin gewählt. Jetzt begann nun auch die Organisierung der Frauen, da solche Kampagnen herannahen, wo die Frauen besonders mobilisiert werden mußten.

Sie hatte in allem 24 Frauen, die sich an der Arbeit beständig beteiligten.

Nun begann das Jäten der Felder. Die Frauen wurden in Gliedern eingeteilt und im Wettbewerb ging es an die Arbeit. Durch gut organisierte Arbeit und Beibehaltung strenger Disziplin waren die Erfolge gut.

Schwieriger war es jedoch, als die Hackkampagne anging,

da auch das Jäten noch nicht beendet war und beide Kampagnen gleichzeitig durchgeführt werden mußten.

Maria Schiebelhut wußte sich auch da gut zu helfen. Jetzt gab es nicht nur Gliederarbeit, sondern eine jede einzelne Kollektivistin bekam ihre bestimmte Landfläche, die sie zur bestimmten Zeit geackert haben mußte.

An jede bestimmte Landfläche wurde ein Pfälchen eingeschlagen mit der Aufschrift derjenigen, der sie bearbeitete. Die betreffende Kollektivistin ging nicht nur selbst auf die Arbeit, sondern sie nahm auch Familienmitglieder mit, die zuvor nicht auf die Arbeit gingen.

Auf diese Art war die Hackkampagne sehr schnell, mit guter Qualität durchgeführt.

So organisiert arbeitete Maria Schiebelhut mit den Frauen auch in den späteren Kampagnen. Organisiert setzten sie sich das Ziel, zur Ausstellung mit allem fertig zu sein und das gelang ihnen auch. Maria Schiebelhut, als Organisationsleiterin, sagte: „Noch haben wir die Rote Ehrenfahne nicht, aber gewinnen müssen wir sie.“ Auch das gelang ihnen bis zur Ausstellung.

Maria Schiebelhut hat eine große Initiation zur Arbeit, so auch zum Lernen.

Am 8. November wurde Maria Schiebelhut als Stellvertreterin des Vorsitzenden der K-W Schönfeld gewählt.

FALSCHER PRÄMIERUNG

Wir Traktoristen der 6 Traktorenbrigade sind bezüglich der Prämierung des Traktoristen Unger unzufrieden.

Den ganzen Sommer hindurch, wenn Unger in der Nachtschicht arbeitete, ging er immer zum Brigadier und klagte daß sein Traktor nicht gehe und legte sich dann schlafen.

Er hat wenig geleistet. Wir glauben daß die Prämierung nicht richtig ist.

Daselbe ist auch mit dem Traktoristen Rosenthal.

Reisig, Hfinger.

BEFEHL № 124

Nach Untersuchung der Prämierung der Traktoristen habe ich festgestellt, daß der Traktorist Unger die ihm zuerkannte Prämie nicht verdient, deshalb nehme ich die Prämie herunter und schlage dem Brigadier Reimer vor, eine andere Kandidatur zur Prämierung vorzustellen.

Direktor der Lysanderhöher MTS. Weber.



Immer noch kein Kampf um das Futter in Neu-Straub

Eine Warnung für Neu-Straub

Wenn man eine Unordnung und Mißwirtschaft mit dem Futter ansehen will, so kann man sich mit den Tennen der Neu-Strauber Kollektivwirtschaft „Stalin“ bekannntmachen. Hauptsächlich an den Tennen der 2. Brigade, auch in den anderen Brigaden steht es nicht vom besten.

Es ist scheinbar den Kollektivisten und der Verwaltung schon vergessen daß im vergangenen Jahr durch die Mißwirtschaft mit dem Futter große Futternot war wo im Frühjahr das zugrundgerichtete Futter aus dem Schnee gepittelt wurde. Trotzdem wird in diesem Herbst wieder so verfahren und das Futter mutwillig zu Grunde gerichtet.

Die Qualitätsinspektoren Kraft und Bopp die den Auftrag von der Verwaltung bekamen das Futter in Ordnung an die Kollektivisten zu verabsolgen, schauen aber leider sehr schlecht darauf. Genosse Kraft rechtfertigt sich nur mit den Fluchworten: Die Kumpeldonnerwetter. Selbst aber prüft er schlecht nach wer das Futter zu Grunde richtet.

Diese Mißwirtschaft mit dem Futter müssen sich die Qualitätsinspektoren sofort merken, eine systematische Kontrolle über die Verabfolgung von Futter führen und es so in Acht nehmen, daß weiterhin diese Mißwirtschaft liquidiert wird.

Scherer.

Kein Kampf um die Futterbasis

Es ist wichtig und vorteilhaft, wenn sich die Brigadiere im Herbst mit der Futterfrage ernst beschäftigen, und das nötige Futter für das Vieh auf den Winter beifahren. Leider wird dieser so wichtigen Frage von seiten der Brigadiere der Neu-Strauber Kollektivwirtschaft sehr wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Obwohl das Vieh noch lange nicht mit dem nötigen Futter auf den Winter versorgt ist.

Am schlechtesten steht es in der 2. Brigade beim Brigadier S. Künzel der sich nicht verantwortlich fühlt für das Beifahren des Futters. Am 10. November wurde nicht ge-

fert und auch kein einziger Wagen voll Futter beifahren, sondern die Pferde den Kollektivisten zur Verfügung gestellt. Die 2. Brigade möchte sich erinnern über ihre Futterlage in der Brigade im vergangenen Jahr, dann wird sie sich die Frage mit der Futterversorgung ernster stellen.

In den anderen Brigaden bleibt diesbezüglich auch noch viel zu wünschen übrig. Die 4. Brigade die am 10. November auch nicht geackert hat, fuhr auch nur 7 Wagen Futter bei. Das ist auch nur ein geringes Resultat mit welchem sich der Brigadier Konrad Meißner nicht zu fernen geben darf.

Eine Prüfung in Köppental

In unserer Kollektivwirtschaft wurde am 12. November eine Brigade ausgeschieden die die Tennen der Kollektivwirtschaft, das Futter in den Scheunen, die Pflege des Arbeitviehs und die Aufbewahrung des Inventars prüfte.

Wir mußten feststellen, daß die Kollektivwirtschaft, ungeachtet dessen daß es an Futter mangelt, der rationalen Verabfolgung des Futters wenig Aufmerksamkeit schenkt. Auch das Inventar wird unzureichend herumgeschmissen.

In der ersten Brigade steht schon fast ein ganzes Jahr ein Wagenkasten auf dem Felde daneben eine Haspelmaschine von der Erntekompagne, desgleichen stehen dort Pflüge und anderes Inventar.

Auch in der zweiten Brigade stehen die Maschinen noch unter freiem Himmel. Auch die Stallungen für die Pferde in der 2. Brigade sind nicht in Ordnung desgleichen die Scheune. Die Pferde sind schmutzig. Es scheint als schenkt diese Brigade den Pferden und Arbeitstieren überhaupt keine Aufmerksamkeit, denn alle sind vernachlässigt und schmutzig.

In der 3. Brigade liegt das Inventar ebenso umher wie in der 2. Die Pferde sind aber besser. Manche sind sogar gut gefüttert. Auch die jungen Fohlen sind schön. Der Stall ist sauber und remontriert, aber auf den Tennen herrscht Unordnung.

In der 4. Brigade ist große Unordnung in der Futter-scheune. Auf den Tennen ist zu viel Futter auseinander geworfen und viel ist bei der Ueberfahrt auf dem Wege zerstreut worden. Es scheint so die Brigade kümmert sich wenig um ihr Futter.

Wir haben auch den Schwarzacker der 10. Traktorenbrigade untersucht und gefunden, daß sie zu flach ackern.

Wir fordern die Brigadiere der Köppentaler Kollektivwirtschaft auf die Arbeit besser zu gestalten und die diesbezüglichen Anweisungen der Parteiorganisation und der Kollektivverwaltung zu befolgen.

Die Brigade: Trippel, Kruse Hoffmann.

Bekanntmachung

Die Beschäftigungen der zootecnischen Zirkel in den Farmen werden von Dienstag auf Montag übertragen.

Die Redaktion.

Die Neubauten in Gefahr

Die Neubauten eines Pferdestalles sind in der Neu-Strauber R-W ins Stocken geraten. Es wird schon einige Tage überhaupt nicht an den Bauten gearbeitet, was sich durch Mangel an dem nötigen Holzmaterial erklären läßt, welches nicht rechtzeitig besorgt wurde. Es scheint fast als wenn die Verwaltung selbst zu sehr den Mut hätte sinken lassen und an der Beendigung des Stalles in diesem Jahr zweifelt.

Es lassen sich hin und wieder falsche Stimmungen bemerken, von einzelnen Kollektivisten die behaupten wollen, daß der Pferdestall in diesem Jahr nicht fertig gemacht wird und darin keine Pferde in diesem Winter

untergebracht werden, daß es vorteilhafter gewesen wäre wenn die Pferde am Schwarzacker gearbeitet hätten als Holz zu fahren. Es kommt scheinbar gerade so heraus wie auch mit dem Speicher neben der Verwaltung welcher auch im Frühjahr angefangen wurde und in diesem Jahr nicht beendet wird und deshalb ohne Dach bleiben muß.

Diese Stimmungen muß die Verwaltung gänzlich zerschlagen, mit allem Ernst an die Bauarbeit herangehen und keine Minute mehr aufschieben damit der Pferdestall für die Pferdefarm in kürzester Zeit beendet wird.

A. Sch.

Im Schneckentempo gehen die Neubauten

Noch im Frühlinge war es, als man das Bauen unserer neuen MSW begann.

Zum 18. September sollte die Maurerarbeit beendet sein. Durch Schuld der Leitung selbst wurde sie nicht beendet.

Die Leitung verstand es nicht, das Baumaterial rechtzeitig beizuschaffen, und es gab unendliche Stillstände Ebenfalls verstand sie es nicht die Masse zu mobilisieren. Die Arbeitszeit wurde schlecht ausgenutzt. Die Direktion der MSW half wenig mit.

Heute haben wir den 15. November und der Bau der MSW ist noch nicht beendet.

Erst als der neu angekommene Instrukteur Gen. Gubanow an der Leitung der Neubauten zu rütteln begann, lebte dieselbe ein wenig auf.

Bauarbeiter sind nicht genügend, es fehlt noch an Tischlern. Unter den Arbeitern sind solche, die die Gelegenheit ausnützend Geld zu jagen.

Auf Befehl des Direktors der MSW bekam die Leitung der Neubauten zwei Automaten in Verfügung, um das nötige Baumaterial, an welchem es bisher ausschließlich fehlte, rechtzeitig beizustellen.

Am 14. November nahm jedoch der Wirtschaftleiter Grasmück eine dieser Maschinen, ohne der Leitung der Neubauten etwas zu sagen, und nutzte sie für Zwecke der MSW aus.

In vielen Fällen ist die Arbeit der Neubauten auch noch nicht auf richtigen Fuß gestellt. Die Masse ist noch zu wenig mobilisiert, um die MSW zur neulängst festgesetzten Frist, zum 12. Dezember zu beenden. Es gibt darunter noch Personen, unter welchen Fluktations

stimmung herrscht.

Die Arbeitszeit wird schlecht ausgenutzt, da manche Personen mehr stehen als arbeiten und dadurch ihre Unlust zur Arbeit zeigen. Am besten arbeiten unter den Schwarzarbeitern Katharina Panowa und Anna Sermakowa. Sie nützen ihre Arbeitsstunden vollständig aus.

Es gibt viele Verspätungen und Versäumnisse, hauptsächlich unter den Schwarzarbeitern. Am 13. November war Michael Slobin und Iwan Slobin nur einen halben Tag und Katharina Busil überhaupt nicht auf der Arbeit. Solche Fälle kommen oftmals vor.

Der Tabellenführer Rau bekam den Auftrag, jeden Morgen und Mittag die Verspätungen und Versäumnisse pünktlich abzumerken. Er ist aber selbst unpünktlich. Am 14. November merkte er z. B. nicht ab. Auch sollte sich Rau weniger im Kabinett und mehr unter den Massen sehen lassen. In den Lebensverhältnissen der Bauarbeiter bleibt auch noch viel zu wünschen übrig, da dieselben sehr unkulturelle Verhältnisse haben.

Das Arbeiterkomitee hat sich noch wenig um die Massenarbeit bekümmert. Um die Arbeiter der Neubauten kümmert es sich überhaupt nicht. Bis jetzt ist noch keine einzige Wandzeitung erschienen. Betriebsberatungen werden keine abgehalten.

Es ist Zeit konkreter zuleiten und eine bessere Arbeit zu erzielen.

Erfüller der Pflichten des Redakteurs: G. Lobes

Durch Schlapprigkeit d. Brigadiere SCHWARZACKER IN DEN TRAKTORENBRIGADEN

Zum 16. November

In der 5. Brigade der Medentaler Kollektivwirtschaft hat der Brigadier Johannes Unger das nötige Quantum Kraftfutter auf Oktober noch nicht erhalten. Obwohl die Fütterer den Brigadier oftmals daran erinnerten so sagte er immer daß der Vorsitzende Julius Sadowlewitsch nicht da sei um Futter herauszuschreiben.

Durch diese Schlapprigkeit hat die Brigade für die lebende Zugkraft 486 Igr Kraftfutter nicht erhalten.

Jetzt sagt Unger daß wir das Kraftfutter nicht erhalten können weil die Zeit vorüber ist.

Wir sind deshalb mit dem Brigadier unzufrieden weil dadurch unsere Pferde schwächer werden.

Nr der Traktorenbrig.	Plan	Erfüllt	Prozent
9.	400	167,2	41,7
10.	750	619,5	82,5
15.	600	474,4	79
4.	1260	485	38,4
5.	540	187	34,6
14.	860	383	44,5
6.	561	571	101,7
16.	606	692	114,1
1.	809	542	66,9
2.	483	298,2	61,6
3.	700	119,6	17
13.	700	905,3	129,2
8.	1026	542,9	52,9
7.	674	140	20,7
11.	1140	279,1	24,4
12.	560	364,8	65,1
In allem	11669	6771,1	58

Giner.